

# Als der christliche Glaube an die Weser kam

1200 Jahre Münster zu Hameln: Die ehemalige Stiftskirche St. Bonifatius und St. Romanus am südwestlichen Rand der Hamelner Altstadt feiert das stolze Jubiläum das ganze Jahr über unter dem Motto „Licht am Fluss“. Unsere Zeitung wird die wechselvolle Geschichte der Münsterkirche in einer Serie darstellen, in jedem Monat ein Jahrhundert beleuchten – und dabei auch auf die Stadtgeschichte näher eingehen. Den Auftakt bildet heute ein Blick ins 9. Jahrhundert.

VON UDO WOLTEN

Während im Orient die Hochblüte der islamischen Kultur ihren Anfang nimmt, gibt es in Mitteleuropa erste Schritte zur Ausbreitung des christlichen Glaubens. Am ersten Weihnachtstag 800 wird der Franke Karl, später der Große genannt, in Rom durch Papst Leo III. zum Kaiser gekrönt. Er gilt als Förderer und Schützer der Kirche. 812 wird durch einen Vertrag in Aachen die Anerkennung des westlichen Kaisertums durch Byzanz besiegelt, das diesem Machtstreben zunächst widerstand.

Im selben Jahr (vielleicht aber auch schon 802 – die Dokumente sind nicht ganz eindeutig) lässt Bernhard, Graf von Engern und Osten (= Ohren), ganz in der Nähe einer Weserfurt eine Holzkirche bauen. Dort, wo heute das Münster St. Bonifatius seinen Platz hat, beginnt die Hamelner Kirchen- und wohl auch Stadtgeschichte. Wolfgang Erdmann weist darauf hin, dass nicht Hameln, sondern Ohren damals politischer und kirchlicher Mittelpunkt war: „Der Hamelner Hof, von dem wir nicht wissen, seit wann er bestand, hatte andere, ausgesprochen wirtschaftliche Qualitäten. Sie galten später für das Stift wie für die sich entwickelnde Stadt und wirken bis heute fort. Der Hof lag verkehrsgünstig nach allen Himmelsrichtungen. Graf Bernhard konnte viele Besitzungen zu Schiff erreichen und ebenso Abgaben heransparen lassen. Man war auch direkt an das damalige ‚Weltschiffahrtsnetz‘ angeschlossen. Hier mündete die Hamel in die Weser; im Mündungswinkel lag der Hof, dessen Namen vom Bach abgeleitet ist, an diesem die Mühle des Herrenhofes ... nicht umsonst zeigt das Hamelner Stadtsiegel seit dem 13. Jh. einen Mühlenstein.“ (Das Münster zu Hameln, Blaue Bücher 1994, S.2) Bernhard und seine Ehefrau Christina bleiben kinderlos, sodass sie

beizeiten darüber nachdenken, was aus ihrem Besitz werden soll. Und so verfügen sie, dass nach ihrem Tode der gesamte Besitz der Benediktiner-Abtei Fulda übereignet wird. Dies ist übrigens nicht die einzige Stiftung in Weserbergland. Bekannt ist auch die Schenkung eines Ditmar von Hameln, der „Gott und dem heiligen Bonifatius schenkte, was ihm an Eigentum gehörte“.

Bei Bernhard und Christina eingeschlossen ist die Maßgabe, dass für das Seelenheil des Stifterehepaares regelmäßig gebetet wird. Als besonderes Datum für dies Vorhaben wird später der Todestag Bernhards verzeichnet: 1. November. Dazu gehört auch die Verpflichtung der Abtei beziehungsweise deren Beauftragter, sich um die Armen zu kümmern. Christliche Mission hat in der Weserregion also bereits substanzielle Wirkung, an der gewiss auch Fulda beteiligt war. Die Fuldaer Abtei war 744 von Bonifatius gegründet worden, dessen Wiege in der Nähe von Exeter/Devon stand. Bernhard und Bonifatius sind sich persönlich nicht begegnet. Der Fuldaer Mönch Erkanbert (gest. 830), erster Bischof von Minden, gilt als prägende Persönlichkeit dieser Missionsbewegung im mittleren Weserraum.

Es ist anzunehmen, dass die Särge des Stifterehepaares in der Kirche ihren Platz fanden, die schon bald nach 826 vergrößert wurde. Der heute noch in der Kirche vorhandene Stifterstein, der auf dem Sarkophag aufliegt, ist nicht der ursprüngliche. Er stammt wohl aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. Immerhin ist er ein Beleg dafür, dass die Erinnerung an die beiden über

Jahrhunderte hinweg wachgehalten wurde.

Eine Betrachtung dieses Stiftersteins ist empfehlenswert, weil er auch einen Beitrag zur damaligen Sichtweise liefert. Zwischen dem Ehepaar ist zu ihren Füßen ein Wappen dargestellt. Auf der linken Hälfte des Schildes sehen wir einen Adler, auf der rechten Hälfte Lilien – diese Darstellung soll wohl eine Verbindung zu Karl dem Großen herstellen. Das Wappen enthält übrigens auch einen Adler. Was hat das zu bedeuten? Zunächst: Das Wappen ist fiktiv, denn

solche wurden erst im Mittelalter (Rittertum?) benutzt. Immerhin wurden den Würdenträgern schon früher bestimmte Zeichen oder Symbole zugeordnet. So schrieb man Karl dem Großen den

Reichsadler als Symbol des römischen Kaisertums zu. Die Lilien galten später als Kennzeichen der Merowinger. Ob hier eine Verknüpfung des „deutschen“ und des „französischen“ Anteils durch Karl vermittelt werden soll? Ebenfalls interessant ist ein Blick auf die dargestellte Kirche, die das Stifterpaar in den Händen hält. Wir betrachten die Kirche von der Südseite her, also nicht von der Stadtseite, sondern vom Stift her. Die Westvorhalle des Münsters ist wohl erst im 14. Jahrhundert zu einem Westturm aufgestockt worden.

Nachweislich werden im Jahre 851 Reliquien des Romanus und der Emerentiana nach Hameln gebracht, eine Krypta wird aber erst später fertiggestellt, in der der Leib des Romanus († 303 oder 304) seinen Platz findet. Dort können nicht nur die Klosterbrüder, sondern kann auch die Bevölkerung den Heiligen „besuchen“ und verehren. Naheliegender ist die Annahme, dass auch im 9. Jahrhundert eine Reliquie des Bonifatius nach Hameln gebracht wird, nachdem die Benediktinerabtei Fulda in Hameln ein Neben Kloster eingerichtet hatte. Die Vergabe von Bonifatius-Reliquien durch die Fuldaer Abtei ist seit 819 belegt. Gab doch die Gegenwart einer Reliquie die Gewissheit, dem Fuldaer Klostergründer besonders nahe zu sein.

Eine Bonifatiusfigur mit der Reliquie befand sich später auf einem Altar im hohen Chor, sodass die Bonifatius-Verehrung auch in Hameln einen besonderen Ort erhielt. Im Hamelner Museum wird eine, leider beschädigte, Holzskulptur aufbewahrt und ausgestellt. Sie stammt aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. Sie ist vermutlich nicht die ursprüngliche Bonifatius-Figur. Denn den Bonifatius-Altar im hohen Chor gab es schon um 1200. Über die Bedeutung, die Bonifatius im 9. Jahrhundert für Hameln hatte, lässt sich zuerst etwas sagen, was nicht zutrifft: Er war zu Lebzeiten weder nachweislich in der Hamelner Umgebung, im Tilithigau, gewesen noch hatte er hier für eine Missionierung der Menschen gesorgt. Allerdings war ihm die Bekehrung der Sachsen ein großes Anliegen. Fulda war eines der Missionszentren und für Bonifatius eine maßgebliche Stelle, von der aus das Christentum verbreitet werden sollte. Die Abtei ent-

wickelt sich im 9. Jahrhundert zu einem bedeutenden geistlichen Zentrum, das weit in den europäischen Raum ausstrahlt. Bis zu 400 Mönche gehören zu diesem Benediktinerkloster. Nicht zu vergessen ist, dass der Gau an der Weserfurt, in dem Bernhard seine Eigenkirche baut, im Bereich des Bistums Minden liegt, das aber anscheinend für ihn keine Rolle spielt. Die Abtei Fulda, nach 826 als Mutterkloster Hamelns zu bezeichnen, hatte verständlicherweise großes Interesse, Bonifatius in seinen „Filialen“ bekanntzumachen und seine Verehrung zu fördern. Abt Ratgar ist von 802 bis 817 in Fulda und hat vielleicht schon von der Schenkung des Ehepaares Bernhard und Christina erfahren. Als fünfter Abt wird Hrabanus Maurus (822 - 844) in der

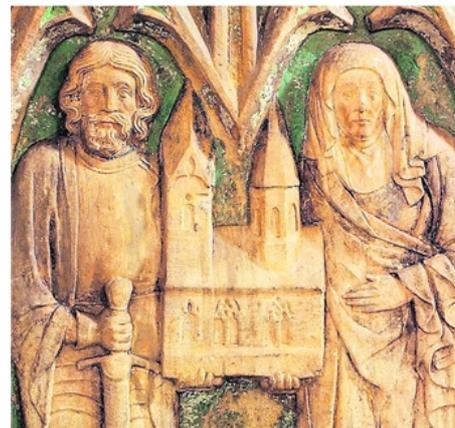
Chronologie aufgeführt, also in der Zeit, in der die Schenkung des Grafenehepaares Realität wird.

Um 875/878 verzeichnet das Hamelner Neben Kloster „monasterium Hamala“ mit den Patronen St. Romani et St. Emerentianae folgende Konventuale: „Haec sunt nomina fratrum de monasterio Hamala [Diese sind die Namen der Brüder vom Kloster Hamala]: Weirinheri presbyter et monachus [Priester und Mönch], item [nochmals] Weirinheri, Winimunt, Waltheri, Waltmar, Witgrim – alle auch mit dem Vermerk

p. et m. -, Fridubern presbyter [Priester], Egbraht presbyter, Milo monachus [Mönch], Erkanwart monachus.

Was ist ihre Aufgabe? „Ora et labora“ (Bete und arbeite), die Grundregel der Benediktiner, gilt natürlich auch hier.

St. Bonifatius – die Holzfigur wird im Hamelner Museum ausgestellt. Foto links: das Stiftersteinsiegel. Fotos: Wal/Archiv



Der Stifterstein zeigt die Stifter mit dem Modell des Münsters.

1200 JAHRE  
MÜNSTER